

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 275. Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 17. Juni.

51. Jahrgang. 1908.

Heilige das Leiden, wenn Du handeln willst. Allen rechten Biedermännern ist das Leiden eitel Teufel.
Carl Hauptmann.

(2. Fortsetzung.)

Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine heitere Geschichte von G. v. Stofmann-Germanis.

Während Lämmchen, auf der Bettkante sitzend, seinen schmerzlichen Erwägungen Worte lieh und wehmütig auf seine weisse Unterwandlung herabsah, die mit der Unschuld leider nur die Farbe gemein hatte, machte sein Freund und Stubengenosse, Leutnant von Panthenau, umständlich und sorgfältig Toilette. Er ließ sich von seinem Burtschen, den er zum gewandten Kammerdiener erzog, das Haar brennen, polierte seine rosigten Fingernägel, legte für einige Minuten die wunderwirkende Bartbinde an und parfümierte sich ausgiebig mit Seliotrop.

Lämmchen beobachtete ihn unwillkürlich und seufzte tief. In seinen Augen war dieser unbedeutende, aber hübsche und gewandte Jünger des Mars ein ganz besonders glücklicher, beneidenswerter Mensch.

Die Eigenschaften, welche ihm selbst Damen gegenüber so gänzlich fehlten, nämlich Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen, besaß Panthenau in reichem Maße, und dieselben äußerten sich bei ihm in einer lebenswürdigen Unverfrorenheit, welche immer und überall ihre Wirkung tat. Was er mitunter zusammenredete, war ganz unglaublich, aber er hatte bei dem schönen Geschlecht immer Erfolg. Sein sicheres Auftreten gefiel den Damen, seine lebhafteste Guldigung schmeichelte ihrer Eitelkeit, und seine schönen dunklen, schwermütigen Augen, die immer mehr versprochen, als er je zu halten gekommen war, richteten viel Unheil an. Er selbst verliebte sich auch bei jeder Gelegenheit, aber ein Eindruck verdrängte bei ihm den anderen, und das helle Strohfeder brannte nie lange Zeit.

So war Panthenau auch heute in freudig erregter, erwartungsvoller Stimmung. Die Erwägung, daß es hier nicht ganz leicht sein würde, Herzen zu bezwingen, ließ ihm den Sieg doppelt ruhmreich erscheinen; in seinem Übermut neckte er Lämmchen, der sein Antimnis war, erbarmungslos mit seinem Mißgeschick.

Auch die anderen Kameraden zeigten, als sie von der Stoffergeschichte hörten, mehr Schadenfreude als Mitgefühl, ergötzen sich über die tragikomische Situation, welche Lämmchen zu längerem Stubenarrest verurteilte, und behaupteten, der schlüchterne Jüngling habe selbst die Verwechslung heimlich verursacht, um dem gefährdeten Zusammenstoß mit den Damen für heute zu entgehen.

Natürlich wies er diesen Verdacht mit Entrüstung von sich und bat die Kameraden, sein Fernbleiben in möglichst unauffälliger Weise zu entschuldigen, aber ihr lachend gegebenes Versprechen bot wenig Sicherheit, und die Überzeugung, daß seine Angelegenheit bei Tisch eifrig

besprochen und lächelnd kommentiert werden würde, drängte sich ihm mit unabwiesbarer Sicherheit auf. Das war aber gerade dasjenige, was er am ersten zu vermeiden wünschte. Alles, was ihn aus dem gewohnten Rahmen heraus hob und der allgemeinen Aufmerksamkeit preisgab, war ihm im Grunde der Seele verhaßt. Er verschwand am liebsten in der Menge, und nun, bei diesem schrecklichen Manöver, geriet er gleich am ersten Tage in eine Lage, die entschieden mehr lächerlich als bedauerlich war und unfehlbar die Spottlust der fremden jungen Damen wachrufen mußte.

Bein Minuten vor Fünf erschien ein Diener um die Offiziere in Frau von Wipelenbergs Salon zu geleiten, und Lämmchen hörte sie lachend und sporenklirrend die Treppe hinabgehen. Dann verschwanden auch die Burtschen, nachdem sie noch etwas Ordnung gemacht hatten, und schließlich war Lämmchen in der langen Zimmerschlucht ganz allein.

Er versuchte wieder zu schlafen, aber der Versuch mißlang. Auch ein französischer Roman, den Panthenau ihm geliehen und dringend empfohlen hatte, vermochte ihn nicht zu fesseln; was er auch tun mochte, er langweilte sich sträflich. Immer wieder sah er nach der Uhr, hoffend, daß die Zeit schon vorgeschritten sei, aber der Zeiger rückte nur langsam vorwärts, und bei dem herrlichen Wetter fand er seinen Stubenarrest doppelt schmerzhaft und hart.

Da nahte, ganz unerwartet, ein rettender Engel in der unscheinbaren Gestalt der alten Haushälterin, die von seinem Mißgeschick gehört hatte und sich verpflichtet fühlte, ihm beizustehen. Sie war eine behende, kleine Person mit lebhaften Augen und dunklem Haar, die in ihrer ganzen Art und Weise etwas Energisches, Vertrauensverweckendes hatte und seine Sympathien sofort gewann. Sie faßte auch ganz ungeübt vor seinem Bett Posto, und auf einen Baden Kleider deutend, den sie neben ihn auf den Stuhl legte, sagte sie lächelnd:

„Na, Herr Leutnant, da bringe ich etwas — ob's passen wird, weiß ich freilich nicht. Die Sachen sind von unserem verstorbenen jungen Herrn und weder neu, noch elegant. Er trug sie nur, wenn er auf Urlaub hier war, und nannte sie immer sein Räuberzivil, aber der Burtsche von Herrn Panthenau meinte, die Länge wäre bei Ihnen die Hauptsache, und das stimmt nun gerade. Lang sind sie, mächtig lang, und dazu auch ziemlich weit. Unser Ältester war der größte von allen — und ein Jammer ist's, daß er so früh sterben mußte.“

Lämmchen wollte seinen tief gefühlten Dank aussprechen, aber Frau Klingebell ließ ihn gar nicht ausreden, sondern fuhr eifrig fort:

„Ich wäre gern schon eher gekommen, aber es ging nicht, ich mußte beim Ausrücken helfen und hatte keinen ruhigen Augenblick, bis der Braten drin war. Nun sollen Sie aber auch etwas zu essen haben. Ich decke Ihnen hier den Tisch, und während ich alles herbeihole, ziehen Sie sich an. Wenn Sie erst einen Teller Suppe im Leibe haben, werden Sie die Welt ganz anders ansehen.“

Lämmchen folgte ihrer Weisung mit freudigem Eifer,

sprang aus dem Bett und machte eilends Toilette. Die dunkle Hose und die graue Jagdjoppe mit steifem Kragen, die man bis zum Kinn hinauf schließen konnte, packten ihm wirklich; auch ein paar Stiefelchen, die vor sorgfältig hingestellt waren, konnte er mit einiger Schwierigkeit anziehen, und als die Alte wiederkam, trat er ihr bereits fix und fertig entgegen.

„Na, das lasse ich mir gefallen“, sagte sie vergnügt, „so können Sie sich sehen lassen. Wenn auch nicht unten im Salon, so doch sonst überall — im Garten, auf der Landstraße, in Feld und Wald, und wenn Sie auf dem Tennisplatz wollen — auch das können Sie ruhig wagen — die jungen Damen —“

Lämmchen hob abwehrend die Hand.

„Um Gotteswillen“, sagte er, „nur das nicht. Tennis spiele ich nur, wenn ich muß, und von den Herrschaften unten soll mich niemand sehen. Aber einen weiten Spaziergang möchte ich machen, und wenn Sie mir sagen können, wie ich unbemerkt auf das Feld gelange, so werde ich Ihnen sehr dankbar sein. Ich liebe es, allein umherzustreifen.“

Frau Klingebell nickte. „Auch da kann ich helfen, Herr Leutnant“, sagte sie befriedigt. „Es gibt hier eine kleine Pforte nach dem Garten hinaus, die sehr versteckt liegt und von draußen gar nicht zu sehen ist. Die zeige ich Ihnen nachher und weise Ihnen den Weg nach dem Gemüsegarten, hinten herum. Von da kommen Sie auf die Dorfstraße und können gehen, wohin Sie wollen. — Vorerst essen Sie aber mal ordentlich. Essen hält Leib und Seele zusammen, und ich habe Ihnen von dem ganzen Menu nur das Beste ausgesucht. Auch eine Flasche Wein müssen Sie trinken. Was wünschen Sie, weiß oder rot? Ich habe beides mitgebracht.“

Lämmchen wählte den kühlen Mosel und ließ es sich trefflich schmecken, während Frau Klingebell ihren anderen Geschäften nachging. Nach einer halben Stunde aber kam sie wieder mit Gut und Stod und geleitete ihren Schilling über Treppen und Korridore, die ihm etwas labyrinthisch erschienen, durch den versteckten Ausgang ins Freie.

Kein Mensch begegnete ihm außer einem Gärtnerburschen, und höchst vergnügt, die Cigarre im Munde, wanderte Lämmchen auf einem schmalen Feldwege dem Walde zu. Für diesen hatte er seit seiner frühesten Jugend eine leidenschaftliche Vorliebe, und auch heute übte er den alten Zauber auf ihn aus, so daß er länger blieb, als er wollte und ihn erst nach Sonnenuntergang verließ.

Es war spät, als er endlich heimkehrte. Die weiße Schleier zogen die Nebel über die grünen abgemähten Wiesenflächen hin, der Mond stand am Himmel, und im Freien war es ziemlich hell, so daß man das Tageslicht kaum entbehrte. Als aber Lämmchen den Buchengang betrat, welcher sich an der Grenze des Gartens entlang zog und bis zum Schlosse hinführte, fand er ihn so dunkel, daß er sich kaum zurechtfinden konnte und am Eingang einen Augenblick stehen blieb, um die geblendeten Augen an den jähen Wechsel des Lichtes zu gewöhnen.

(Fortsetzung folgt.)

Braut-Seide 95 Pf.

bis Mt. 18. — p. Met. — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 95 Pf. bis Mt. 18. — p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. F 122
Seiden-Damaste v. Mk. 1.35—18.65 | Ball-Seide v. 95 Pf.—18.—
Seiden-Bastkleider p. Robe „ 15.80—68.50 | Braut-Seide 95 Pf.—18.—
Foulard-Seide bedruckt 95 Pf.—5.85 | Blousen-Seide 95 Pf.—18.—
p. Met. Franko u. schon versollt ins Haus. Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto u. d. Schweiz.

Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich (K. u. K. Hoflieferant).

Salatöl

per Schoppen 40, 50, 60 u. 80 Pf.

Olivöl

per Schoppen 1 u. 1.20 Mt.

(in abgefüllten Flaschen und ausgewogen).
Eßig per Schoppen 6 u. 9 Pf.
Wein-Eßig 10 Pf.
Wein-Eßig 12 u. 15 Pf.
Burgunder-Eßig 18 Pf.
Estragon-Eßig 20

Proben stehen frei zu Diensten. 1358
Seit einigen Jahren habe ich den Artikeln rege Aufmerksamkeit gewidmet und darf ich versichern, daß ich nur rein schmeckende, frische und ausserordentlich Qualitäten zu angemessenen Preisen verabreiche.

Ernst Kods, Apotheker,
Westend-Trogerie. Sedanplatz 1.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 1262

Möblierte Zimmer I. Etage.

Badhaus „Goldene Kette“,

Langgasse 51.

Thermal-Bäder à 50 Pf.,

im Abonnement billiger. 1261

Luftkurort Banrod (Taunus)

bei Station Zollhaus.

Sommerfrische in herrlicher reiner Höhenluft (300 Mtr.), erfrischendes Waldklima am Valmbach-tale. 18 komfortabel eingerichtete (3 Balkon-) Zimmer. Bäder (nicht Wannenbad!) im Hause. Post (Wagenverbindung) und Telefon. Pension von 3.50 Mt. an. Familien zu ermäßigten Preisen. Wagen auf Bestellung an Station Zollhaus, Kettensbad oder Wörsdorf. Kugelschreiber-Gepäck abgeholt. Besonders empfehlenswert als

Gerienaufenthalt

für zurückgebliebene, manuell beanlagte oder körperlich schwächliche Knaben, für welche Nachhilfe-Unterricht erteilt wird in der Erziehungs-, Unterrichts- und Vorbereitungs-Anstalt von Dr. phil. Seibert, Pf. und Kol. Kreis-Schulinspektor zu Banrod. Erstklassige Referenzen zu Gebote.

A. Minor.

Inhaber der Pension Villa Sonnen.

Für Garten- und Waldfeste

empfehle:

Luftballons von 35 Pf. an, Lampions von 50 Pf. pro Dtz. an, Fähnchen von 1 Mk. pro Dtz. an, ferner sehr vorteilhafte Preis-Gegenstände zu Wettspielen und Polonaisen für Kinder u. Erwachsene.

Vereine erhalten Rabatt.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48. 1591

Beliebter Luftkurort Parpan Graubünden Schweiz.

Hotel Stätzerhorn

sonnig und geschützt, in unmittelbarer Nähe prachtvoller Tannenwälder gelegen. Günstiger Ausgangspunkt, lohnender Berggarten und Spaziergänge. Schöne Garten-Anlagen. Aufmerksam Bedienung. Pensionspreise (incl. Zimmer) von Fr. 6.— an; im Juni und September Ermässigung. Prospekte gratis. Telefon.

L. Schmid, Besitzer.

Elfenbein-, Schildpatt-, Celluloid- u. Ebenholz-Waaren

sowie alle Toilette-Artikel in Silber findet man in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen bei

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden,

Kaiserstrasse 1.

Illustrirter Katalog kostenlos.

Frutta.

Alkoholfreier sterilisierter Apfelsaft

Ideales Tafelgetränk.

In besseren Colonial- u. Delikatessen-Gandl. zu haben. Rest. Mutter Engel, Neroberg, Café Hohenjollern.

Rheinische Fruchtäfte-Fabrik, Wiesbaden, Adelsheidestr. 11.

